

DER GENERALESEKRETÄR

des Eidgenössischen Politischen Departements

Dr. A. Weitnauer

Bern, den 28. September 1977

Lieber Herr Probst,

Empfangen Sie meinen besten Dank für Ihren Brief vom 14. September, in dem Sie sich zunächst zu meinem verunglückten Liebesabenteuer mit "Foreign Affairs", beziehungsweise William Bundy äussern.

Ich habe Ihnen unterdessen Kopie meines Briefes an Herrn Bundy samt Kurzkommentar geschickt. Viel beizufügen bleibt mir nicht. Ich glaube, dass Sie durchaus recht haben, von der "kleinen Schweiz" zu sprechen, die Bundy der Aufmerksamkeit nicht besonders wert erscheint. All dies werfe ich ihm nicht vor. Was ich jedoch unerträglich finde, ist der pedantisch-schulmeisterliche Ton seiner Ausführungen. Ich fühlte mich förmlich in meine Gymnasialzeit zurückversetzt, mit dem einzigen Unterschied, dass unsere Lehrer taktvolle Gentlemen waren (z.B. mein Klassenlehrer, Professor August Rüegg, der Vater unseres Herrn Rüegg).

Ich werde nun versuchen, den Text anderweitig zu verwenden. Als Dokumentationsmaterial für unseren Pressedienst ist er jedenfalls für einige Zeit geeignet.

Herrn Dr. Raymond Probst
Schweizerischer Botschafter

W a s h i n g t o n



- 2 -

Was meinen Besuch in Washington betrifft, so weiss ich mich bei Ihnen in guten Händen. Ich kann bestätigen, dass ich Dienstag, den 25. Oktober gegen Mittag in Washington eintreffen und dort bis Donnerstag gegen Abend bleiben werde. Dies sollte mehr als genügend Zeit für die Kontakte im State Department lassen. Ich bin hier ganz in Ihren Händen, denen ich mich vertrauensvoll überantwortete. Es wäre von mir aus gesehen erfreulich, wenn auch etwas Freizeit eingebaut würde (für Museumsbesuche, Lektüre und Nichtstun). Ich werde mich gleich nach meiner Ankunft in New York am späteren Nachmittag des 19. Oktober oder dann spätestens am Tage darauf mit Ihnen in telephonische Verbindung setzen.

Inzwischen verbleibe ich, mit herzlichen Grüssen
an Ihre Frau und Sie

H!
Dr. A. Weidmann